Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 43 (1987)
Heft: 3

Artikel: Umfrage zur Zweisprachigkeit im Elsass
Autor: Küng-Hefti, Paula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421483

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umfrage zur Zweisprachigkeit im Elsaß

Lycée Henri Meck, Klasse 5e 2, mit Englisch als erster Fremdsprache. Umfrage vom 25. Juni 1985, ausgeführt von fünf Schweizer Gymnasiasten aus Muttenz bei Basel. Die Klasse umfaßt 18 Schülerinnen und 8 Schüler der Jahrgänge 1971 und 1972.

Die deutsche Schweiz ist mit dem Elsaß durch das Alemannische verbunden; infolge ihrer Viersprachigkeit kennt die Schweiz Minderheitenprobleme, die das elsässische Gebiet innerhalb Frankreichs auch kennt. Dazu kommt das Spannungsverhältnis Hochsprache (Standarddeutsch) — Mundart. Uns interessierte, welchen Einfluß die Schule auf die Mundart der noch nicht 15-jährigen hat. Welches ist ihr Verhältnis zur Mundart?
Aus den Erhebungen der insgesamt 26 Fragen geht hervor, daß die Schüler in der Schule keine Deutschstunden haben. In der Primarschule (CM 1 und CM 2) haben 10 Mädchen und 1 Knabe Deutschstunden besucht; es sind sogenannte „dialectophones", die aber im Collège Englisch als erste Fremdsprache gewählt haben. 9 Mädchen und 5 Jungen geben an, daß sie überhaupt kein Elsässer Deutsch sprechen; 1 Mädchen hat deutsche Eltern und spricht deutsch. Deutschsprachige Zeitschriften lesen 6 Mädchen oft, 4 Jungen manchmal. Mit den Eltern, Verwandten, in der Schule, aber auch mit Unbekannten wird am häufigsten französisch gesprochen. Die Antworten in bezug auf die Schule bezeichnen 24mal Französisch als die am häufigsten verwendete Sprache, und auch in der Freizeit wird 25mal am häufigsten auf französisch gesprochen, aber 9 Mädchen und 5 Jungen geben keine Antwort auf die Frage, ob sie Elsässer Deutsch sprächen. Zufall? Der Einfluß der Institution Schule ist offensichtlich. Immerhin wird Interesse an der Mundart gezeigt. Denn Dreisprachigkeit wird 18mal bejaht. Von Elsässisch, Französisch und Deutsch gefällt 19 Schülern (von 26) Französisch am besten. Auf die Frage, wie beliebt die Mundart ihrer Meinung nach bei Nichtelsässern sei, äußern sich 14 Schüler negativ, 2 Schüler geben keine Antwort; 15 Schüler hingegen sind der Meinung, daß die Mundart den Elsässern selber gefalle. Französisch wird von Schülern 23mal am besten verstanden. Aber 24 Schüler verfolgen Programme am Radio, Fernsehen oder im Theater auf Elsässer Deutsch. 8 Mädchen und 2 Jungen versuchen, sich mit Mundartsprechern auch in der Mundart zu unterhalten. Die Einstellung zur Mundart ist überwiegend positiv (19 Schüler finden: „doit rester vivant": muß erhalten bleiben), aber 18 Schüler geben zu, nichts Persönliches zu ihrer Erhaltung beizutragen.

Schließlich versuchen wir, uns ein Bild darüber zu machen, ob die in der Familie von den Eltern verwendete Sprache, der Wohnort und der Beruf des Vaters (der Mutter) die Schüler in der Verwendung der Mundart beeinflusse. Ein gewisser Zusammenhang zeichnet sich zwischen der Sprache der Eltern und dem Wohnort ab: 14 Schüler (53,85 %) geben an, daß ihre Eltern Elsässisch sprechen oder zweisprachig sind. Molsheim, eine Kleinstadt im Unterelsaß mit etwa 7000 Einwohnern, befindet sich erwartungsgemäß auf halbem Weg zwischen Elsässer Deutsch und Französisch. Kein einziger Schüler gibt Elsässisch als seine „Muttersprache" an, d. h. als die „zuerst gelernte und in den ersten Lebensjahren gesprochene Sprache"; 19 Schüler geben Französisch an, 5 Elsässer Deutsch und Französisch zusammen, 2 Mädchen sind fremdsprachig. Wenn man die Sprachkompetenz der Kinder mit jener der Eltern vergleicht, so muß man feststellen, daß nur noch ein Drittel der jungen Generation zweisprachig ist. Die Wahl der Sprache Verwandten gegenüber widerspricht der Erwartung, Mundart werde vermehrt mit Großeltern gesprochen. Französisch überwiegt (20mal). Die Großelterngeneration stützt die Mundart nicht oder nicht mehr. Ein Vergleich zwischen dem Beruf des Vaters und der „Muttersprache" beider Eltern zeigt, daß der Anteil an Französischsprechenden deutlich zunimmt, je höher die Stellung des Familienoberhauptes sozial angesehen ist. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Beobachtungen von Wolfgang Ladin [1].

Es besteht kein Zweifel, daß den 26 Schülern der untersuchten Klasse Französisch in der Schule, in der Freizeit, aber auch in der Familie die gewöhnliche und oft auch die einzige Ausdrucksform ist. Obwohl 11 Schüler in der Primarschule Deutsch hatten und die Eltern von 14 Schülern „dialectophones" sind, beherrschen sie Mundart und Hochdeutsch kaum. Der Unterbruch des Deutschunterrichts nach der Primarschule läßt die Schüler das während zweier Jahre Gelernte vergessen; Wolfgang Ladin verweist nachdrücklich auf die verheerende Wirkung der Wahl von Deutsch als zweiter „Fremdsprache" [2]. Außerdem braucht die Mundart das „Dach" der Standardsprache Deutsch, um lebendig zu bleiben. Die positive Einstellung der Schüler zur Erhaltung der Mundart überrascht angesichts ihrer geringen Sprachkompetenz. Dreisprachigkeit mit überregionaler Bedeutung setzt sich als Ziel offensichtlich langsam durch und könnte eine ideale Lösung für das Elsaß sein.

Paula Küng-Hefti

[1] Ladin, Wolfgang: Der elsässische Dialekt — Museumsreif? Analyse einer Umfrage. Vorwort von Eugène Philipps. Verlag SALDE, Straßburg 1982, S. 135 bis 186.

[2] a. a. O. S. 198—200.